Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Löffel in Elbing.

Nr. 25. **Elbing, Mittwoch 30. Januar 1889.** **41. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Bonn, 28. Jan. Der altkatholische Generalvikar, Professor Dr. Knoodt, ist gestorben.

Augsburg, 28. Jan. Der Prinzregent hat den Lieutenant der Reserve Frhrn. v. Gravenreuth, welcher Hauptmann Wißmann demnächst nach Ostafrika begleiten wird, zum Premier-Lieutenant unter Stellung à la suite des 3. Infanterie-Regiments Augsburg befördert.

London, 28. Jan. Nach einer Meldung der „Times" aus Zanzibar vom Freitag haben in Dar-es-Salaam harte Kämpfe stattgefunden, wobei viele Araber getödtet wurden. Deutscherseits keine Verluste. Lieutenant Landfermann ist in Folge von Sonnenstich gestorben. Die Araber verweigern die Annahme von Lösegeld für die Gefangenen, und halten an der Bedingung fest, daß die Küste von Fremden gänzlich geräumt werde. Ebenso verlangen sie die Bekehrung der gefangenen deutschen Missionäre zum Muhamedanismus.

Rom, 28. Januar. Acht politische Vereine mit Bannern versammelten sich gestern Nachmittags außerhalb Roms bei Ponte Pomentano zu einer Erinnerungsfeier anläßlich der Kämpfe bei Dijon. Unter den Zuschauern (etwa 1000) befand sich auch Ricciotti Garibaldi mit Frau und Kindern. Vom Balkon einer Landschenke bei der Brücke sprachen mehrere Redner. Der Vicepräsident des Veteranenvereins verlas ein Schreiben des Maires von Dijon. Als der beaufsichtigende Polizeibeamte einem späteren Redner das Wort entziehen wollte, entspann sich zwischen den Manifestanten und der Polizeimacht ein Kampf, wobei vier Polizisten verwundet wurden. Die Manifestanten zogen sich unter fortwährenden Schreien nach der Stadt. Bei der Porta Pio erließ die Polizei eine Aufforderung zum Auseinandergehen, die jedoch mit Steinwürfen und Revolverschüssen beantwortet wurde. Ein bereits verwundeter Polizeiagent wurde durch einen Steinwurf am Auge schwer verwundet, andere wurden durch Stockhiebe und mit den Schäften der Banner übel zugerichtet. Zur Hilfe herbeigeeilte militärische Mannschaften verhinderten die Manifestanten, die Stadt zu betreten. Sechszehn Personen wurden verhaftet, obwohl deren Genossen hartnäckige Anstrengungen machten, dieselben zu befreien.

Nishny-Nowgorod, 28. Jan. Der Militärattaché der deutschen Botschaft Oberst Villaume überreichte heute dem Wyborger Regiment in feierlicher Weise die demselben von dessen Chef, dem Kaiser Wilhelm, gestifteten Fahnenbänder und hielt dabei eine Ansprache in russischer Sprache. Abends fand beim Gouverneur ein Diner statt, wozu die Generalität und das Offiziercorps geladen waren.

Boulanger's Wahlsieg.

Das bedeutsamste Ereigniß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist wohl unstreitig der Wahlerfolg, welchen gestern der Boulangismus über die Sache der Republik im Herzen, in der Hauptstadt, Frankreichs davongetragen hat. Der Sieg ist ein ungeheurer, weit glänzender, als die eifrigsten Boulangisten zu träumen gewagt hatten, und für die Regierung zermalmend. Die Rente fiel an der Abendbörse um 30 Centimes. Eine ganze Reihe von speziellen Interessenten hatte Boulanger für sich zu ködern gewußt. So sicherte er den Inhabern von Aktien und Obligationen des Panama-Unternehmens seine volle Unterstützung zu, so versprach er den Weinschänkern goldene Berge, das heißt den Erlaß aller Steuern, um dem Großdestillateur Jaques ein Paroli zu bieten. Für Boulanger hatte die ausgezeichnet organisirte Patriotenliga den Ueberwachungsdienst übernommen. 6000 Mann waren hierzu befohlen und lösten sich in den Wahlstuben ab.

Paris, 28. Jan. Die erhebliche Majorität Boulangers verursachte in republikanischen Kreisen Bestürzung. Es wird berechnet, daß 80,000 Republikaner für Boulanger stimmten. Boulanger siegte in sämmtlichen Arrondissements, ausgenommen das dritte. Heute Morgen trat der Cabinetsrath bei Floquet zusammen. Das Gerücht, daß das Cabinet wolle demissioniren, wird offiziös dementirt. Die monarchistischen und boulangistischen Blätter verlangen den sofortigen Rücktritt des Kabinets.

Paris, 28. Jan. Bei dem Präsidenten Carnot fand Abends elf Uhr ein Ministerrath statt. Floquet soll seine Entlassung anheimgestellt haben, falls der Präsident dies zur Ueberwindung voraussichtlicher Schwierigkeiten für wünschenswerth halte, auch soll eine neue Cabinetsbildung unter Zuziehung der einflußreichsten Persönlichkeiten aller Fraktionen vorgeschlagen sein. Die Entscheidung des Präsidenten ist erst nach der heutigen Sitzung der Kammer zu erwarten. Carnot conferirte mit Ferry, Waldeck-Rousseau, Raynal und Tirard. — Boulanger kehrte um Mitternacht in seine Wohnung zurück. Die Boulevards nahmen alsbald ihr gewöhnliches Aussehen an.

Paris, 28. Jan. Bei der Deputirtenwahl im Departement Côte d'or erhielten Bargy (Republikaner) 25,545, Proot (Radikal) 22,783 und Boulanger 11,707 Stimmen. Es ist Stichwahl nothwendig. — Die gestern Abend in Paris vorgenommenen und aufrechterhaltenen Verhaftungen beziffern sich auf sieben. Ernste Ruhestörungen sind trotz des bis 2 Uhr währenden lebhaften Treibens nicht vorgekommen. Dem „Figaro" zufolge beabsichtigt Jouvencel das Ministerium in der heutigen Sitzung über die Schritte zu interpelliren, welche dasselbe gegen den Boulangismus zu thun beabsichtige. Die republikanischen Blätter erkennen an, daß die republikanische Partei durch die Wahl Boulangers eine schwere **Niederlage** erlitten hat. Indessen brauche man sich nicht entmuthigen zu lassen. Man müsse kaltes Blut bewahren und das Bündniß aller Republikaner gegen den drohenden Cäsarismus immer enger gestalten. Die monarchistischen und boulangistischen Journale sehen in dem Resultat der gestrigen Wahl die Verurtheilung der parlamentarischen Republik und die Ankündigung des nahen **Sturzes** derselben. Das Votum der Wähler richte sich vor Allem gegen die jetzige Regierung.

Paris, 28. Jan. Die Interpellation Jouvencel's über die von der Regierung zu ergreifenden Maßregeln, um den öffentlichen Gewalten Achtung zu verschaffen, wurde auf Jouvencel's, von allen republikanischen Parteien unterstützten Antrag, auf die Tagesordnung vom nächsten Donnerstag gesetzt. Boulanger hat anzeigen lassen, daß er der Sitzung beiwohnen werde.

Rom, 28. Januar. Die heutigen Morgenblätter, soweit sie das Pariser Wahlresultat kennen, beurtheilen den Sieg Boulangers pessimistisch; der „Popolo Romano" constatirt, daß Boulanger nun thatsächlich ein äußerst gefährlicher Machtfaktor geworden ist. Der ultraradikale franzosenfreundliche „Messaggero" schreibt: „Alle Franzosenfreunde der ganzen Welt sind durch dies Wahlresultat traurig überrascht."

London, 28. Januar. Bei Besprechung der Wahl Boulanger's prophezeien die Londoner Blätter den **Sturz des Ministeriums**, die **Auflösung der Kammern** und daß die Neuwahlen ein Plebiszit zu **Gunsten Boulangers** zum Ergebniß haben werden.

Neue Vorschriften über die Stellung der Einjährig-Freiwilligen im Heere.

Die neue Heeresordnung, welche in der kaiserlichen Einführungs-Ordre ausdrücklich als „militärische Ergänzung" der Wehrordnung bezeichnet wird, hat bemerkenswerthe Aenderungen in Bezug auf die Heranbildung derjenigen Einjährig-Freiwilligen gebracht, welche die Befähigung zum Reserve-Offizier bezw. Unteroffizier erwerben wollen. Auf Grund der neuen Heeresordnung gestaltet sich die militärische Laufbahn des Einjährig-Freiwilligen wie folgt:

Die Einjährig-Freiwilligen aller Waffen sind, soweit sie sich durch ihre allgemeine Bildung, ihre militärische Beanlagung und ihren Diensteifer hierzu eignen, zu Offizieren der Reserve und Landwehr auszubilden. Sie werden zu diesem Zweck — neben ihrer Ausbildung in der Compagnie, Eskadron oder Batterie — durch hierzu kommandirte, besonders befähigte Offiziere spätestens vom Beginn des vierten Monats ihrer Dienstzeit an praktisch und theoretisch unterwiesen. Im Verlaufe ihres Dienstjahres sind sie mit den Dienstobliegenheiten eines Unteroffiziers und mit denjenigen eines Frontoffiziers, sowie mit den besonderen Standespflichten des Offiziers vertraut zu machen.

Diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche sich zur Ausbildung zu Offizieren nicht eignen, jedoch geeignet erscheinen, brauchbare Unteroffiziere der Reserve und Landwehr zu werden, sind hierzu nach den Anordnungen der Truppenbefehlshaber auszubilden. Diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche sich gut geführt und ausreichende Dienstkenntnisse erworben haben, können nach mindestens sechsmonatlicher Dienstzeit zu überzähligen Gefreiten, und diejenigen unter letzteren, welche sich besonders durch Eifer und Kenntnisse auszeichnen, nach mindestens neunmonatlicher Dienstzeit zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden. Einjährig-Freiwillige, die im Laufe des Jahres in ihrem Eifer nachlassen oder den gehegten Erwartungen nicht entsprechen, sind durch den Truppenbefehlshaber bezw. Kompagnie- u. s. w. Chef von der weiteren Ausbildung zu Offizieren oder Unteroffizieren auszuschließen.

Kurz vor Beendigung ihrer aktiven Dienstzeit werden diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche sich nach dem auf die Beurtheilung des Kompagnie- u. s. w. Chefs und des mit der Unterweisung beauftragten Offiziers gestützten Urtheil des Truppenbefehlshabers zu Reserve-Offizier-Aspiranten eignen, einer praktischen und theoretischen Prüfung (Offizier-Aspiranten-Prüfung) unterworfen. Grundsätzlich dürfen aber nur solche Einjährig-Freiwillige zu dieser Prüfung zugelassen werden, welche die für einen Offizier erforderlichen praktischen Eigenschaften, namentlich ein sicheres Auftreten als Vorgesetzte, besitzen. Wer die Prüfung besteht, wird bei seiner Entlassung zum Reserve-Offizier-Aspiranten ernannt, erhält ein besonderes Befähigungszeugniß, und wird, sofern er noch nicht die Charge eines Unteroffiziers bekleidet, überzählig hierzu befördert. Einjährig-Freiwillige, welche nicht zu Reserveoffizier-Aspiranten ernannt werden, sich aber nach dem Urtheil ihrer Vorgesetzten zu Unteroffizieren der Reserve und Landwehr eignen, können — sofern sie nicht bereits zu überzähligen Unteroffizieren ernannt sind — als Unteroffizier-Aspiranten zur Entlassung kommen.

Was nun die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes betrifft, so ist hinsichtlich deren Uebungen, um ihre dienstliche sowie außerdienstliche Befähigung zur Beförderung zum Offizier darzuthun, festgesetzt, daß sie nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienste zwei achtwöchige Uebungen ableisten müssen. Diese Uebungen finden in der Regel während der beiden auf die Entlassung aus dem aktiven Dienste folgenden Jahre statt. Die erste Uebung soll grundsätzlich in dem Standort des Stabes des betreffenden Truppen-

---

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

(18. Fortsetzung.)

Die Hoffnung, welche in Anna aufgelebt war, schien wieder zu schwinden.

Körber bemerkte es.

„Nein, Anna, geben Sie die Hoffnung noch nicht auf," fuhr er fort.

Er stand dicht vor dem Mädchen, das mit vollem Schmerze zu ihm aufblickte. Er kannte Anna's Schüchternheit und nur das festeste Vertrauen konnte sie zu ihm geführt haben. Welche Innigkeit und Wahrheit blickte aus ihren Augen! Unwillkürlich rief es in ihm: „Wenn dies Mädchen Dein wäre!"

„Anna," fügte er hinzu, indem er ihre Hand erfaßte und festhielt. „Ich will Alles versuchen, ich will nicht eher mir Ruhe gönnen, als bis ich den Mörder entdeckt habe und vor Sie hintreten und sagen kann: Ihr Bruder ist frei! Ich will mein Auge schärfen, mit Gewalt meinen Verstand zwingen, das tiefste Geheimniß zu ergründen, ich will den Schlaf meiden und wenn ich nur eine Stunde früher den Schmerz von Ihnen nehmen kann; aber wenn es mir gelingt, wenn ich Ihnen sagen kann: Ihr Bruder ist frei! Anna, darf ich dann diese Hand wieder erfassen und sie für immer behalten?"

Sie hatte die Augen niedergeschlagen, Röthe deckte ihre Wangen und ein leichtes Beben durchzuckte ihren ganzen Körper.

Mit steigender Ungeduld blickte Körber sie an.

„Anna, wollen Sie mich ohne Hoffnung lassen?" rief er. „Soll dann diese Hand mir gehören?"

„Ja," erwiderte das Mädchen, ohne aufzublicken.

Der junge Mann wollte aufjubeln, seine Brust hob sich, schon wollte er die Arme um sie schlingen, um sie an sein Herz zu ziehen, da drängte ein Gedanke sich ihm auf und legte sich schwer auf sein freudig erregtes Herz.

„Anna," fragte er, „und wird Ihr Entschluß dann nicht blos ein Opfer sein, welches Sie für die Freiheit Ihres Bruders bringen? Nicht nach Ihrem Besitz allein sehne ich mich, mein Herz verlangt Ihre Liebe! Anna, seien Sie offen, seien Sie wahr! Wenn ich Sie gestern gebeten hätte, mir Ihre Hand zu schenken — was — was würden Sie mir geantwortet haben?"

„Dasselbe Wort wie heute," erwiderte sie. Sie blickte zu ihm auf und aus ihrem Auge las er, daß ihr Herz ihn liebte.

„Anna — Anna!" rief er, sie leidenschaftlich an sich ziehend. „Du bist mein, Du liebst mich!"

Und Anna entzog sich ihm nicht. Sie liebte ihn schon länger als er sie.

„Sieh," fuhr er fort, indem er ihre beiden Hände erfaßte und ihr glücklich in's Auge blickte, „ehe Du zu mir kamst, war ich erschöpft, ermattet, der Muth war mir entsunken. Neue Kraft belebt mich jetzt! Ich weiß, ich werde dies Geheimniß lösen, das Deinen Augen Thränen entlockt hat, ich werde die Unschuld Deines Bruders beweisen und ihm die volle Freiheit erringen!"

Er rief diese Worte fest und mit voller Zuversicht. Sein ganzes Gesicht hatte sich wunderbar belebt, aus jedem Zuge sprach eine feste Thatkraft.

„Ich wußte, daß ich Deine Hilfe nicht vergebens anrufen würde," sprach Anna. „Ich kenne fast jeden Gedanken meines Bruders, er kann mir nichts verhehlen — in seiner Seele lese ich — ich weiß, daß er oft wild und jähzornig ist, daß seine Heftigkeit ihn leicht zu einer That hinreißen kann, die er nachher hundertmal bereut, allein Berger hat er nicht erschossen!"

„Ich weiß es," warf Körber ein, „auch ich kenne ihn ja! Ich werde seine Unschuld darthun! Aber eins noch, Anna, es ist Deines Bruders wegen, verrathe noch gegen Niemand den Bund unserer Herzen, es soll, es darf noch Niemand wissen, in welchem Verhältnisse ich jetzt zu Dir und Heinrich stehe."

Anna versprach es. Es trieb sie zurück zu ihrer Mutter, welche durch die Nachricht von der Verhaftung ihres Sohnes mächtig darniedergeworfen war.

Körber war wieder allein. Er hätte aufjubeln mögen, sein Herz war des Glückes voll, und doch mochte er sich nicht die Zeit gönnen, dieses Glück zu genießen. Unruhig mit hastigen Schritten ging er im Zimmer auf und ab. Es drängte ihn, schon jetzt das Versprechen zu lösen, welches er Anna gegeben hatte, den Schmerz und die Angst von ihr zu nehmen, Hellmann zu befreien.

Vergebens strengte er seinen Verstand an, diesen Weg zu finden, allein jede Muthlosigkeit war jetzt von ihm gewichen, selbst an das Unmögliche wäre er entschlossen herangetreten. Von dem Criminalrichter mußte er das Nähere über Hellmann erfahren und zu ihm begab er sich. Er traf ihn nicht zu Haus; als er indeß um die Mittagszeit zum zweiten Male zu ihm ging, fand er Pintus in seinem Zimmer.

Er trat ihm mit einem Lächeln entgegen.

„Es ist gut, Commissär, daß ich Ihren Versicherungen von Hellmanns Unschuld keinen Glauben geschenkt habe," sprach er, „sondern daß ich meiner eigenen Ueberzeugung gefolgt bin, sie hat mich doch auf die richtige Spur geleitet!"

„Unmöglich!" warf Körber ein. „Der Förster kann nicht schuldig sein!"

„Er ist es," entgegnete ihm der Richter ruhig, und theilte ihm das Nähere seines Verhörs und die Erfolge seiner Untersuchung mit.

Schweigend hörte ihm Körber zu. Jedes Roth war von seinen Wangen gewichen. Er erkannte die Schwere der Beweise, die gegen den Förster sprachen, mit aller Macht wollte er die Ueberzeugung, daß derselbe unschuldig sei, in sich festhalten, allein mehr und mehr fühlte er sie schwanken und schwinden.

Er hatte ja keine Ahnung davon gehabt, daß Hellmann mit Berger an demselben Tage auf dem Wege zusammengetroffen war. All' die Hoffnungen, welche so schnell und freudig in ihm aufgewachsen waren, sah er zertrümmert — er dachte an Anna — an ihre Mutter — an Hellmann.

„Nun", fügte der Criminalreichter hinzu, „glauben Sie jetzt noch an Hellmanns Unschuld?"

„Ja, ich glaube auch jetzt noch daran!" rief Körber. Er rief es laut, als wolle er dadurch seine eigenen Zweifel übertönen.

„Sie sind schwer zu überzeugen," warf der Richter lächelnd ein, „doch hören Sie weiter. Ich habe Ihnen erst die Resultate, welche ich gestern gewonnen habe, mitgetheilt und bin noch nicht zu Ende."

Körber wollte aufspringen und ihn bitten, inne zu halten. Das Herz schlug ihm laut, ängstlich. Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Noch mehr Beweise! Die ihm genannten reichten ja hin, einen Menschen zu verderben.

Er bezwang sich. Regungslos blieb er sitzen.

„Sehen Sie", fuhr Pintus fort, „dies Briefcouvert, welches an Hugo Berger gerichtet ist und auf der einen Seite Notizen trägt, zeigt den Poststempel von demselben Tage, an welchem Berger erschossen ist. Ich war heute Morgen bei seinem Vater, er erinnert sich noch genau, daß sein Sohn an dem Tage einen Brief, den dies Couvert umschloß, erhalten, daß er sich Geschäftsnotizen darauf gezeichnet und es in seiner Brieftasche geborgen habe. Ich habe den Alten noch nicht verhört, allein er erklärte sich bereit, seine Aussage zu beschwören. Wie kommt das Blatt hinter des Försters Laube?"

Körber antwortete nicht. Er konnte auch keine Antwort geben.

„Und nun weiter", fuhr der Richter fort. „Ich war auch bei Paula Braun mit dieser Schleife. Sie sagte mir freilich, sie könne es nicht bestimmt behaupten, daß sie diese Schleife dem jungen Berger auf dem Balle gegeben habe; allein diejenige, welche er von ihr empfangen, habe ebenso ausgesehen — dieselbe Größe, dieselbe Farbe."

„Die Ballschleifen, welche die Damen verschenken, haben meist dieselbe Größe", warf der Commissar ein. „Auch die Farbe kann zufällig dieselbe sein. Ich sehe keinen Beweis darin —"

„In diesem Falle ist es ein Beweis," entgegnete der Richter, „allein ich würde hierauf nicht ein so großes Gewicht legen, wenn dieser Beweis, den Sie Zufälligkeit nennen, nicht mit dem Uebrigen zusammenfiele. Und noch einen letzten Beweis habe ich, Herr Commissar. Sehen Sie, dies ist die Kugel, mit der Berger erschossen ist, eine kleine Spitzkugel, und dies sind die Kugeln zu dieser Büchse, welche Hellmann, wie er selbst eingestanden hat, an dem Tage getragen. Es sind auch kleine Spitzkugeln. Die erste ist freilich breit gedrückt, ihre Form läßt sich nicht mehr genau vergleichen, allein geben Sie Acht, das Gewicht beider Kugeln ist dasselbe."

Er nahm aus dem Secretär eine Goldwage und wog beide Kugeln — ihr Gewicht war gleich. Körber schwieg. Schwer lag es auf seiner Brust. Schon wagte sich der Gedanke an ihn heran: Sollte Hellmann dennoch Berger erschossen haben? Mit Gewalt drängte er ihn von sich. Es konnte nicht sein — Anna's wegen und auch für sein eigenes Glück nicht.

(Fortsetzung folgt.)

theils stattfinden. Während derselben thun die Offizieraspiranten Unteroffizierdienst in den Compagnien u. s. w. und sind außerdem durch besonders hierzu commandirte Offiziere praktisch und theoretisch weiter zu unterrichten. Am Schluß der Uebung findet für diejenigen Offizieraspiranten, welche in ihrer dienstlichen wie außerdienstlichen Haltung befriedigt haben, eine praktische und theoretische Prüfung — letztere sowohl schriftlich als mündlich — statt. Diese Prüfung wird Reserveoffizier-Prüfung genannt und erstreckt sich auf die Taktik der eigenen Waffe, sowie auf die Taktik der verschiedenen Waffen in großen Zügen. Ferner wird verlangt Lesen von Karten und Anfertigung einfacher Krokis, sowie Kenntniß des Gewehres bezw. des Geschützes, der Schießvorschrift, Grundzüge der Armeeorganisation im Frieden wie im Kriege, allgemeine Dienstkenntniß, im Besonderen Kenntniß der ehrengerichtlichen Bestimmungen, Militärbriefstyl und bei den berittenen Waffen die Grundzüge der Pferdekenntniß. Besteht der Offizieraspirant diese theoretische und praktische Prüfung mit Erfolg, so erfolgt gleichzeitig die Beförderung zum Vicefeldwebel durch den Truppencommandeur.

Während der zweiten Uebung thun die zu Vicefeldwebeln bezw. Vicewachtmeistern beförderten Offizieraspiranten Offizierdienst. Der Hauptwerth ist hierbei auf ihre praktische Ausbildung bei der Truppe zu legen. Am Schluß der Uebung hat der betreffende Commandeur sich damit einverstanden zu erklären, daß der Offizieraspirant zum Reserveoffizier des Truppentheils bezw. zum Landwehroffizier in Vorschlag gebracht werde. Dieses Einverständniß soll neben der Beurtheilung der außerdienstlichen Haltung des Offizieraspiranten von dem Ausfall einer besonderen praktischen Prüfung abhängig sein. Eine einmalige Wiederholung der zweiten Uebung ist auf Antrag des Offizieraspiranten angängig, jedoch nur dann, wenn nach Ansicht des Truppen-Commandeurs Aussicht vorhanden ist, nach dieser wiederholten zweiten Uebung das Einverständniß für den Vorschlag zum Offizier erlangen.

Die Truppenbefehlshaber aller Grade werden persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß in ihrem Befehlsbereich allerseits darnach gestrebt werde, die für den Mobilmachungsfall erforderliche Anzahl geeigneter und verwendungsfähiger Reserve- und Landwehroffiziere heranzubilden. Diejenigen Reserveoffizier-Aspiranten, welche den Bedingungen für den Vorschlag zum Offizier nicht entsprechen, können jedoch geeigneten Falles als Offizierstellvertreter im Kriegsfalle Verwendung finden. Die Wahl des dienstlich für geeignet gehaltenen Reserveoffizier-Aspiranten zum Offizier kann jedoch nur dann beantragt werden, wenn der Betreffende nach dem Urtheil des Bezirkscommandeurs mit Rücksicht auf seine Lebensstellung und sein außerdienstliches Verhalten zum Offizier geeignet erscheint, außerdem eine gesicherte bürgerliche Existenz besitzt. Gewählt endlich dürfen nur diejenigen Offizier-Aspiranten werden, welche bei ehrenhafter Gesinnung eine dem Ansehen des Offizierstandes entsprechende Lebensstellung einnehmen.

Reichstags-Commission für die Sklavenhandels-Vorlage.

Berlin, 28. Januar.

Die Reichstags-Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend Bekämpfung des Sklavenhandels und Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika, trat heute Vormittag 10 Uhr zusammen. Sämmtliche 21 Mitglieder der Commission waren anwesend, außerdem wohnten zahlreiche andere Abgeordnete der Sitzung bei. Die verbündeten Regierungen waren durch den Staatssecretär Graf Herbert Bismarck und die Commissarien Geh. Legationsrath Krauel nebstt Hauptmann Wißmann vertreten.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.) wird auf eine Generaldebatte Verzicht geleistet und sofort in die Specialdiscussion eingetreten.

Zu § 2 der Vorlage, welcher lautet: „Die Ausführung der erforderlichen Maßregeln wird einem Reichscommissar übertragen, welcher gleichzeitig nach den ihm ertheilten besonderen Instructionen die dem Reichskanzler statutenmäßig zustehende Aufsicht über die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft und deren Angestellte in Ostafrika ausübt," ist ein Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Huene (Ctr.) eingegangen, die obigen Worte zu streichen.

Abg. Graf Mirbach (cons.) erklärt sich Namens seiner politischen Freunde für unbedingte Annahme der Vorlage.

Abg. v. Huene betrachtet das Gesetz lediglich von dem Gesichtspunkte aus, ob und in welcher Gestalt es sich am wirksamsten zur Unterdrückung des Sklavenhandels erweisen könne.

Abg. Virchow (freis.) wünscht die versprochene Aufklärung; je nach dem Ausfall wolle er sich entscheiden. Was werde beabsichtigt? Er verwahrt sich gegen die Ausdehnung der Unternehmung auf einen Kreuzzug gegen die Sklaverei, gegen die Verwendung eigener deutscher Truppen und fragt: Sollen die angeworbenen 900 Mann in das Innere vordringen? Wenn es dann schlecht gehe, sei Deutschland erst recht engagirt und der Ruf nach neuen großen Opfern werde erschallen. Zu einem weitgehenden Zwecke unter einem mit allgemeinen Vollmachten ausgerüsteten Commissar könne er sich nicht entschließen. Warum sei der Vertrag mit dem Sultan von Zanzibar geschlossen? Warum seien 14 Stationen errichtet, statt sich zu begnügen mit Pangani und Dar-es-Salaam? Aus zu großer Ausdehnung sei die Calamität entstanden. Sollen auch jetzt alle Häfen gehalten werden trotz der Angriffe aus dem Hinterlande? Man habe Unterstützung von Portugal und Frankreich in Aussicht gestellt, das Weißbuch wisse nichts davon. Die Hauptsache sei die Mithilfe der beiden Staaten bei der Verhinderung der Waffen- und Munitionseinfuhr an der Westküste.

Abg. Windthorst: Um die Sklaverei zu bekämpfen, genüge die Polizeitruppe. Er wünsche Mittheilungen über die Verwendung der zwei Millionen, bei denen es hoffentlich bleibe.

Staatssecretär Graf Herbert Bismarck: Ueber die Verwendung sei Geheimniß zu bewahren nach der erfahrungsmäßigen Praxis der Ministerien. Alles müsse dem Reichs-Commissar überlassen werden. Er könne nur sagen, in Aussicht genommen seien 800,000 Mark für Material, 1 Million Mark für Löhnung und 200,000 Mark zur Reserve, gewissermaßen als Pauschal-Summe. 2 Häfen genügten nicht für die Gesellschaft, weil sonst der Handel sich anderswohin gezogen hätte. Die Beziehungen zu England seien in den letzten drei Jahren ungetrübt gewesen. Die englische Regierung wünschte die Erhaltung des Sultans, weshalb Deutschland sich dem anschließe. Eine Verständigung mit der ostafrikanischen Gesellschaft werde nicht hier, sondern durch Wißmann an Ort und Stelle erfolgen, dem man vertrauen könne, da er es am besten verstehe. Die Commission möge die 2 Millionen bewilligen und Alles dem Reichs-Commissar überlassen. Die 2 Millionen seien freilich nur eine einstweilige Bewilligung vorbehaltlich weiterer Bedürfnisse. Dem Reichstage stehe es frei, im nächsten Herbst mehr zu bewilligen. Vorerst müßten die Küstenpunkte befestigt werden; wie, wisse Wißmann noch nicht.

Abg. Helldorf (cons.) ist einverstanden mit der Vollmacht, auch mit dem Antrag Huene.

Abg. v. Mirbach (cons.): Ohne das geniale Vorgehen der ostafrikanischen Gesellschaft hätten wir es nicht so weit gebracht. Bezüglich der Verwahrung gegen die Verwendung deutscher Truppen macht er Vorbehalte. Die Gefahren des Klimas würden überschätzt.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.): Von den zwei Millionen solle nichts für wirthschaftliche Unternehmungen ausgegeben werden, nur für die Herstellung der Ruhe und Ordnung. Von der Erklärung des Staatssecretärs über die Verwendung des Geldes sei er befriedigt. Er vertheidigt die Gesellschaft, die auch an dem Ausbruch des unvermeidlichen Kampfes unschuldig sei.

Abg. Virchow (freis.) vermißt noch befriedigende Aufklärungen über den Waffenimport an der Westküste. Es sei falsch, 14 Stationen zu behaupten, die gut für ein gewinnreiches Geschäft seien; aber hier handle es sich doch um Ausgangspunkte für sichere Wege zu den Pflegungsstationen. Bei der Besetzung der weitgestreckten Küste werde nur eine pecuniäre Speculation vertheidigt. Ueberraschen müsse es, daß die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers einfach auf Wißmann übertragen werde.

Abg. Oechelhäuser (nat.-lib.): Die Gesellschaft habe im Vertrauen auf den Schutz des Sultans den Vertrag geschlossen. Da der Sultan zu schwach sei, müsse das Reich an seine Stelle treten. Das Gesellschaftskapital genüge, um ihre Zollgeschäfte zu machen, der Zollvertrag werde ein glänzendes Geschäft sein. Die Ereignisse würden wohl zum Sturz des Sultans führen, dann erst komme die gedeihliche Entwickelung. Die Gesellschaft habe allerdings Entschädigungsansprüche an den Sultan.

Abg. Reichensperger (Centr.) ist nur für den Kampf gegen die Sklaverei; an der Gesellschaft habe er manches auszusetzen.

Staatssecretär Graf Bismarck ist einverstanden mit dem Amendement zu § 2, da das auf dasselbe hinauskomme.

Das Amendement Huene, die einzelnen Paragraphen, sowie das ganze Gesetz wurden angenommen. Morgen findet die zweite Lesung im Plenum statt.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 28. Januar.

Der Präsident zeigt an, daß der Kaiser die ihm vom Präsidium des Hauses dargebrachten Glückwünsche angenommen.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt beim Specialetat der Zölle und Verbrauchssteuern, Titel: Zuckersteuer.

Abg. v. Bennigsen (n.-l.) wünscht, daß die Regierung es sich angelegen sein lasse, den Bestimmungen der Londoner Zuckerconvention noch größere Rechte zu verschaffen.

Abg. Dr. Witte (d.-fr.) ist derselben Ansicht, da die Regierung alle Veranlassung habe, zur Erhaltung der Zuckerindustrie den Conventionen eine umfangreiche Gültigkeit zu verschaffen.

Staatssecretär v. Maltzahn: Die Convention geht dahin, daß in allen Conventionsgebieten die Einfuhr von Zucker aus Nichtconventionsgebieten verhindert werden soll. Der Weg, wie sie das bewirken wollen, ist den einzelnen Conventionsstaaten freigelassen, durch Verbot oder so hohe Zölle, daß dieselben einem Verbote gleichkommen.

Abg. Nobbe (Reichsp.) führt aus, daß der Beitritt Oesterreichs und Frankreichs zur Convention auch für Deutschland von Wichtigkeit sei. Redner wünscht zu wissen, welche Stellung die Regierung der Sacharinfabrikation gegenüber einnehmen werde, da dieses Versüßungsmittel dem Zucker gefährliche Concurrenz zu machen drohe, ferner müsse der sacharinirte Stärke-Zucker, der sich schon im Verkehr bemerkbar mache, besteuert werden.

Staatssecretär v. Maltzahn: Die Regierung wende der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zu und werde eine Besteuerung des Sacharins eintreten lassen, sobald dies dem Zucker Concurrenz machen werde. Augenblicklich liege dazu keine Veranlassung vor, man würde nur eine speciell deutsche Industrie belasten. Die Titel „Zuckersteuer" und „Salzsteuer" werden ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Beim Titel „Branntweinsteuer" führt der

Abg. Blankenborn (n.-l.) Klage darüber, daß durch die Ausführungsbestimmungen des neuen Gesetzes die kleinen badischen Brennereien geschädigt würden, da das Ausbeuteverhältniß zu hoch bemessen sei.

Abg. Frh. v. Ellrichshausen (Reichsp.) schließt sich diesen Klagen an.

Staatssecretär v. Maltzahn giebt anheim, im geordneten Instanzenzuge vorstellig zu werden. Bei begründeten Beschwerden werde der Bundesrath Abhülfe leisten.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tages-Ordnung: Zweite Lesung der Ostafrikavorlage.

(Schluß 5½ Uhr.)

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 28. Januar.

— Folgende Ordensverleihungen an Minister sind anläßlich des Geburtstages des Kaisers erfolgt: Kultusminister v. Goßler und Finanzminister v. Scholz erhielten das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub, Staatssecretär Graf Bismarck und Minister des Innern Herrfurth den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, Ober-Reichsanwalt Tessendorff das Kreuz der Comthure des königl. Hausordens von Hohenzollern.

— Sir Robert Morier soll, wie das Kopenhagener Blatt „Politiken" meldet, sich in seiner Gesundheit sehr erschüttert fühlen und die Absicht haben, ein milderes Klima aufzusuchen.

— Es steht fest, daß Staatssecretär v. Schelling Justizminister und Unterstaatssecretär v. Puttkamer sein Nachfolger wird.

— Der nächste Juristentag wird nicht in diesem Jahre, sondern erst im Herbste 1890 und zwar in Straßburg abgehalten werden.

— Das Volksschullastengesetz ist in der Commission dahin abgeändert worden, daß der Zuschuß für die Schulverbände gegen den Regierungs-Entwurf für die ersten Lehrer von 500 auf 450 M. ermäßigt, dagegen für die folgenden ordentlichen Lehrer von 300 auf 350 M. erhöht worden ist. Außerdem soll das vom 1. April 1889 noch zulässige Schulgeld erneut festgestellt werden.

— Ein Groß-Industrieller in Magdeburg, Herr Commercienrath Neubauer, hat aus Anlaß des ersten Geburtstages, den Kaiser Wilhelm II. gestern als deutscher Kaiser beging, antike Kunstschätze im Werthe von über 100,000 M. den hiesigen königlichen Sammlungen als Spende zugewendet und den Monarchen ersucht, dieselbe anzunehmen.

Ausland.

England. London, 28. Jan. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Suakim vom 27. d. zufolge ist ein Kaufmann, der aus Chartum am 4. Dezember abgereist war, in Apia eingetroffen. Derselbe erklärte, er habe am 19. November einen weißen Gefangenen des Mahdi gesehen, den man daselbst für Emin hielt. Derselbe sei jedoch ein ägyptischer Officier und sicherlich nicht Emin. Die Abschrift des Briefes an den Khedive sei dem Gefangenen vor seiner Gefangennahme durch Emin zugestellt worden, um ihn zum Kampfe gegen die Mahdisten zu ermuthigen. — In der Nähe von Halaib bei Adjami ist ein Negerschiff mit 40 Sklaven gekapert. — Sämmtliche Morgenblätter sagen, die Rede des deutschen Reichskanzlers habe einen ungewöhnlich guten Eindruck hervorgebracht und „Standard" glaubt, die Rede werde viel dazu beitragen, die Lösung der ostafrikanischen Frage zu vereinfachen, und betont besonders den Hinweis des Reichskanzlers, daß Deutschland und England alte historische Bundesgenossen seien. Er bemerkte dazu, ganz sicherlich hege England keinen andern Wunsch, als mit Deutschland auf dem Fuße der Freundschaft und Sympathieen betreffs aller Dinge zu verkehren, welche die koloniale Entwickelung berühren. Die „Times" hebt den herzlichen Ton der Auslassungen des Reichskanzlers über England hervor und sagt, der Reichskanzler und das deutsche Volk mögen versichert bleiben, daß die englische Politik auf nichts stetiger gerichtet ist, als auf die Aufrechthaltung der traditionellen Allianz mit Deutschland in demselben Sinne, in welchem der Reichskanzler das Wort gebrauchte. Der „Daily Telegraph" bezeichnet die Rede als eine befriedigende. Die klare, feste und freundliche Sprache des Fürsten werde hoffentlich die Commentatoren zum Schweigen bringen, welche in den Zwischenfällen Geffcken und Morier Stoff zum Streit zwischen den verwandten Staaten erblicken. Die „Morningpost" glaubt, die Rede werde die letzten Zweifel darüber verscheuchen, ob Salisbury weise handelt, in Ostafrika mit dem natürlichen Bundesgenossen Englands zusammenzugehen. Der Reichskanzler bekunde jede Neigung, die Ansprüche und Erfordernisse Englands mit Ehrlichkeit und Höflichkeit zu behandeln. Kalt beiseite zu stehen, während die Schwierigkeiten für beide Länder sich mehren, würde kurzsichtig und unpolitisch gewesen sein.

Italien. Rom, 28. Jan. Die Thronrede, mit welcher das Parlament heute wieder eröffnet worden ist, sagt über die äußere Politik: „Italien ist in Folge seiner durch Allianzen verstärkten Kräfte nach wie vor ein Element des Friedens in der Welt. Ein hoher, meinem Herzen sehr wohlthuender Besuch ist Italien in seiner Hauptstadt gemacht. Der Besuch zeigt, wie eng die Bande sind, welche Italien und mich mit Deutschland und seinem Kaiser verbinden! Diese Bande sind ein Pfand des Friedens, dessen Erhaltung nicht nur Italien, sondern alle Staaten lebhaft wünschen, weil er nothwendig ist für die Wohlfahrt der Nationen und den Fortschritt der Civilisation. Der Friede wird, ich versichere es, von uns erhalten werden." — Minister-Präsident Crispi übersandte namens der Regierung dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Telegramm, in welchem er denselben bittet, bei dem Kaiser der Dolmetscher der Gefühle des italienischen Volkes zu sein, von denen der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Italien beredte Beweise erhielt.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 28. Jan. Der erste Gratulant am königlichen Schloß war, wie das „Kl. Journal" meldet, gestern früh ein Postillon, welcher auf seiner gelben Postkutsche um ½6 Uhr über den Schloßplatz fuhr. Vor den Zimmern Ihrer Majestäten hielt er plötzlich an, nahm sein Posthorn zur Hand und gleich darauf drangen schmetternd die Weisen des alten Liedes: „Schier dreißig Jahre bist Du alt" zu den kaiserlichen Gemächern empor. Die hellen, reinen Töne lockten sämmtliche Passanten der Umgegend vor das Schloß und als es sich hinter den Vorhängen oben zu bewegen schien, da erscholl ein brausendes Hurrah empor. — Kaiser Wilhelm wird, früheren Meldungen gegenüber, in diesem Jahre die Reichslande nicht besuchen. — Das erste Glückwunschtelegramm, welches für den Kaiser hier einging, kam von Papst Leo, der in den wärmsten Ausdrücken unserm Monarchen seine Gratulation übermittelte. — In den früher von Kaiser Wilhelm I. bewohnten Gemächern wurden gestern zum ersten Male nach langer Zeit die Rouleaux hochgezogen und die Fenster weit geöffnet.

— Der Kronprinz ist zum Gefreiten des ersten Garde-Regiments zu Fuß avancirt.

— Prinz Heinrich von Preußen, Korvetten-Kapitän, ist unter vorläufiger Belassung in seiner bisherigen Dienststellung als Abtheilungs-Commandeur bei der ersten Matrosen-Division in der Marine zum Kapitän zur See und gleichzeitig unter Belassung à la suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß und Garde-Füsilier-Landwehr-Regiments zum Obersten befördert worden. Ferner ist Prinz Heinrich mit Ueberspringung des Ranges eines Fregatten-Kapitäns zum österreichischen Linienschiffskapitän ernannt worden.

— Im Augenblicke, als die Königin-Regentin von Spanien das Palais verließ, um sich zur Einweihung der Franzenskirche zu begeben, hatte sie einen Ohnmachtsanfall und konnte somit der kirchlichen Ceremonie nicht beiwohnen.

— Das Blatt „Etoile belge" erhielt direkte Berichte aus Schloß Loo, nach denen der König Wilhelm der Niederlande zumeist in völliger Geistesabwesenheit verharren soll. Die Füße seien angeschwollen und die Lähmung der Gliedmaßen steige gegen den Oberkörper immer mehr. Die Regentschaft werde deshalb nicht ausgerufen, weil jeden Augenblick das Unvermeidliche eintreten könne.

Armee und Flotte.

— Das „Armee-Verordnungs-Blatt" bringt folgenden kaiserlichen Erlaß: „Ich will das Andenken an Meine in Gott ruhenden erhabenen Vorfahren, sowie diejenigen hochverdienten Männer, welche im Kriege und im Frieden ihnen mit besonderer Auszeichnung zur Seite gestanden und sich gerechte Ansprüche auf die dankbare Erinnerung von König und Vaterland erworben haben, dadurch ehren und für alle Zeiten lebendig erhalten, daß Ich Regimentern und Bataillonen Meiner ruhmreichen Armee ihre Namen verleihe. Demzufolge befehle Ich, daß fortan genannt werden sollen: das 2. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 3 zur Erinnerung an des Königs Friedrich Wilhelm I. Majestät: Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreußisches) Nr. 3; das 3. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 4 zur Erinnerung an des Königs Friedrich II. Majestät: Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4; das 4. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 5 zur Erinnerung an des Königs Friedrich I. Majestät: Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpreußisches) Nr. 5; das Ostpreußische Füsilier-Regiment Nr. 33 zur Erinnerung an den General-Feldmarschall Grafen von Roon: Füsilier-Regiment Graf Roon (Ostpreußisches) Nr. 33; das 5. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 41 zur Erinnerung an den General-Feldmarschall v. Boyen: Infanterie-Regiment v. Boyen (5. Ostpreußisches) Nr. 41; das 6. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 43 zur Erinnerung an den Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz: Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreußisches) Nr. 43; das Ostpreußische Jägerbataillon Nr. 1 zur Erinnerung an den General-Feldmarschall Grafen York von Wartenburg: Jägerbataillon Graf York von Wartenburg (Ostpreußisches) Nr 1; das Ostpreußische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 zur Erinnerung an den Prinzen August von Preußen: Feld-Artillerie-Regiment Prinz August von Preußen (Ostpreußisches) Nr. 1; das Ostpreußische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1 zur Erinnerung an den General der Artillerie v. Linger: Fuß-Artillerie-Regiment v. Linger (Ostpreußisches) Nr. 1; das Ostpreußische Pionier-Bataillon Nr. 1 zur Erinnerung an den General der Infanterie Fürsten Radziwill: Pionier-Bataillon Fürst Radziwill (Ostpreußisches) Nr. 1. „Ferner will Ich," so heißt es weiter in dem Kaiserl. Erlaß, „in Anerkennung der besonderen Verdienste, welche sich einzelne Familien dadurch erworben, daß ihre Glieder seit langen Jahren, in großer Zahl und in bedeutenden Stellungen der Armee angehört haben, verleihen: dem 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 44 den Namen Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreußisches) Nr. 44; dem Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 den Namen Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8." Den Namen des Freischaarenführers v. Lützow erhielt ein rheinisches Infanterie-Regiment, den des heldenmüthigen Vertheidigers von Graudenz, Feldmarschalls v. Courbiére, das posensche Regiment Nr. 19, den des berühmten Vertheidigers von Colberg, Gneisenau, das colbergische Regiment Nr. 9; Kleist v. Nollendorf wird das westpreußische Regiment Nr. 6, Bülow v. Dennewitz das westf. Regiment Nr. 55, Vogel v. Falckenstein das westf. Regiment Nr. 56, Steinmetz das westf. Regiment Nr. 23, v. Göben das rheinische Regiment Nr. 28, v. Werder das rheinische Regiment Nr. 30, von Podbielski das Feldartillerie-Regiment Nr. 5 heißen. — Bei Abkürzung der Regimentsbezeichnungen soll in Zukunft nur dieser neu verliehene Name geführt werden; man wird also statt 3. ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 4 nur zu sagen brauchen „Regiment Friedrich II.", statt 4. ostpr. Gren.-Regiment Nr. 5 nur „Regiment Friedrich I." u. s. w. Im Ganzen hat der Kaiser 76 derartige Namensänderungen von Regimentern befohlen, unter denen wir nur die 12 unser 1. Armeecorps angehenden im Obigen einzeln aufgeführt haben.

— Am gestrigen Geburtstage sind allen Bataillonen Fahnenbänder verliehen worden, welche die Jahreszahlen 1688 und 1888, Kurhut und Königskrone tragen. Das Leib-Garde-Husaren-Regiment hat silberne Kesselpauken, ähnlich denjenigen des Gardes du Corps, mit kostbaren Behängen erhalten. Ferner haben bei der 3. und 4. Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F. die Blechmützen und Helme über dem bisherigen „Pro deo rege et patria" einen neuen Spruch „Semper tailis" erhalten, weil diese Compagnien aus dem Jahre 1688 stammen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 28. Januar. Die Tischlergesellenfrau Heidemann, Drehergasse 10 wohnhaft, trank am Sonnabend aus einem hinter ihrem Ofen stehenden Kruge, in der Meinung, daß darin Schnaps enthalten sei; in Wirklichkeit aber enthielt der Krug Gift, welches ihr Ehemann zur Vertilgung der Wanzen dort aufbewahrt hatte. Obschon sofort ärztliche Hilfe geholt wurde, starb die Frau gestern nach 18stündiger Qual. — Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf ist zum Chef des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5 ernannt.

* **Putzig,** 27. Jan. Die Strandraubangelegenheit wird in den ersten Tagen des Februar d. J. vor dem hiesigen Amtsgerichte verhandelt werden. Es sind zur Verhandlung der Sache zehn Tage angesetzt; die Zahl der Angeschuldigten beläuft sich auf nicht weniger als 250.

(⊙) **Aus dem Kreise Putzig.** Zu unserer Notiz in Nr. 22 d. Bl. sei bemerkt, daß Diejenigen, welche die Pferde des Besitzers P. aus Strellin in Kußfeld auf das Wiek-Eis führten und dann los ließen, bereits entdeckt sind. — In Hela ist man der frechen That nicht auf den Grund gekommen, doch hat sich die Gemeinde bereit erklärt, Herrn Strandhauptmann K. für den Verlust seines Schlittens aus Gemeindemitteln zu entschädigen.

* **Marienburg,** 28. Jan. Die Große Berliner Pferdebahn hat heute hier von 50 Pferden nur 3 angekauft. — Das dem Besitzer Herrn Johann Dollowski gehörige, in Fürstenwerder belegene Grundstück ging durch Kauf für den Preis von 12,000 Mark an den Besitzer Herrn Johann Gratz daselbst über. — Das dem Besitzer Herrn Janzen in Stalle gehörige Grundstück ist am vergangenen Sonnabend unter Sequestration gestellt worden.

* **Tiegenhof,** 28. Jan. Gestern Nachmittags starb nach längerer Krankheit allgemein betrauert Herr Zimmermeister Franz Kröker, ein Mann, der sich durch sein liebenswürdiges Benehmen und seine technischen Kenntnisse und Geschicklichkeit allgemeine Achtung und Vertrauen erworben hatte. Möge ihm die Erde leicht werden.

* **Löbau.** Der Altsitzer Okaszewski aus Marzewitz erstickte in der Nacht zum Freitag an Kohlendunst.

* **Thorn,** 27. Januar. Der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung haben eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher sie um reichsgesetzliche Regelung der Trichinenschau bitten.

* **Allenstein,** 28. Jan. Bei der gestrige Illumination sah man ein Transparent mit folgendem Wortlaut:

Heut' wird nicht geschustert,
Heut' wird nicht genäht,
Heut' ist der Geburtstag
Seiner Majestät.

Ein wenig überschwänglich war der Wunsch:
Gott erhalte Wilhelm II.
Uns für ew'ge Zeiten. —

* **Mohrungen,** 28. Jan. Heute Nachmittag begiebt sich eine aus 4 Herren bestehende Deputation nach Bromberg, um der Königlichen Eisenbahn-

Direktion daselbst eine Petition um Ausbau der Eisenbahnlinie Mohrungen-Liebstadt-Wormditt zu überreichen. (M. Z.)

(××) **Saalfeld**, 28. Januar. Die Glätte auf unseren Straßen ließ am gestrigen Festtage Manchen in unangenehme Berührung mit dem Pflaster kommen. Heiterkeit erregte ein Fall bei der Parade des Kriegervereins. An der Spitze des Zuges marschirten strammen Schrittes unsere beiden Diener der heiligen Hermandad. Der eine glitt aus und fiel und der andere „Wollt ihm die Hand noch reichen zu hülfsbereiter That; kommt ihm die Hand nicht geben, er legte sich daneben als guter Kamerad." Schlimmer erging es während der Nacht einem Gesellen, der nach dem Fall nicht mehr aufkonnte und längere Zeit auf dem Markte liegen blieb. Halb erstarrt wurde er durch einen vom Balle heimkehrenden Krieger aufgefunden, nach einer nahen Treppe befördert und dann dem Nachtwächter übergeben. Wie so oft erntete der Helfer auch hier nicht Dank, sondern mußte böse Worte für seine milde That hören.

* **Königsberg**, 28. Januar. Durch die heftigen Stürme des vergangenen Herbstes ist, wie wir aus bester Quelle erfahren, den Ruinen des Ordensschlosses Balga arg mitgespielt worden, indem nicht nur das alte Mauerwerk stark beschädigt, sondern auch eine recht bedeutende Unterspülung des Berges, auf welchem die Ueberreste stehen, stattgefunden hat. Die königliche Regierung hat nun Schritte ergriffen, um einer weiteren Gefährdung der noch viel besuchten Ruine vorzubeugen und hat nicht nur mit der schleunigen Aufforstung des Berges begonnen, sondern wird auch im kommenden Frühjahre massive Moolen ziehen lassen, um den Anprall der Wellen zu schwächen; auch werden Buhnen, welche weit ins Haff hineinreichen, gelegt werden. Auf diese Weise glaubt man die Reste des Schlosses noch lange Jahre zu erhalten.

* **Goldap**, 22. Jan. Die Apotheke des Herrn Fischer in Szittkehmen ist für den Preis von 48,000 M. in den Besitz des Herrn Portugal aus Königsberg übergegangen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 29. Januar.

* [**Eine große Zahl Berichte**] ist uns über die Feier des Geburtstages unseres Kaisers zugegangen, die wir leider nicht alle abdrucken können. — Als bemerkenswerth darf wohl noch hervorgehoben werden, daß die Kaiser-Geburtstagsfeier in den süddeutschen Städten und Ortschaften besonders glänzend ausfiel.

* [**Gewerbeverein.**] Herr Erster Vorsitzender Professor Dr. Nagel giebt der Versammlung von einem neuen Mitgliede zunächst Kenntniß. Sodann ertheilt derselbe Herrn Schneidermeister Heinrich das Wort zu seinem Vortrage über die Mode. Redner begründet wissenschaftlich den Begriff der Mode, welche keineswegs ein Geschöpf des Zufalls, sondern das Kind ihrer Zeit und eine Begleiterin der Weltgeschichte ist. Große Staatsumwälzungen bringen darum auch immer bedeutende Veränderungen in der Mode hervor. So ist die Mode im weiteren Sinne die äußere Gewandung eines historischen Zeitabschnitts, im engeren Sinne der fasonweise Wechsel in dieser Gewandung desselben. Erstere ist gleichbedeutend mit der Kostümkunde, von der Redner nur soviel mittheilt, als zur Entwickelung der Schneiderei als Handwerk gehört. Letztere läßt sich in drei große Zeitabschnitte eintheilen. Bis ins 12. Jahrhundert gab es keine Schneider, kannte man nicht einmal den Namen. Ein Jeder fertigte sich seine Kleider selbst oder es thaten dies die Frauen oder Sklaven. Das weitfaltige Gewand, welches von Anbeginn das herrschende gewesen, verlangte nur die Handhabung der Nadel, keinen Zuschnitt. Das Ideal eines reichen Faltenwurfs verbunden mit kostbarer Stickarbeit finden wir bei den alten Griechen. Egypter, Perser, Römer und nach diesen die alten Germanen liebten das weitfaltige Gewand, so daß jener römische Abgesandte wohl mit Stolz von sich sagen konnte, er berge Krieg und Frieden in den Falten seiner Toga. In Rom gab es eine Innung, welche es zu großer Fertigkeit in der Handhabung der Nadel brachte, aber auch nicht zum Zuschnitt gelangte. Dieser erlangte seine ursprüngliche und allerdings noch rohe Form erst im 12. Jahrhundert. Man verlangte plötzlich anschließende Kleider und das führte zur Gründung der Schneiderei als Handwerk und zwar zur Schneiderinnung. Die Schneider jener Zeit entsprachen diesem Bedürfniß zunächst auf die einfachste Weise. In die weitfaltigen Aermel machten sie einen keilförmigen Ausschnitt und zogen jene dann zusammen. Vom 12. Jahrhundert bis zum Revolutionsjahre 1789 blieb die Tendenz in der Kleidermode dieselbe. Aber die Gesetzgebung, die Kleiderordnungen der Fürsten hinderten die freie Entwickelung der Schneiderei. Der Schneider durfte nicht nach Geschmack und Körperbeschaffenheit seines Kunden sich richten, sondern ihm, je nach seinem Stande, nur fertigen, was das Gesetz vorschrieb. Die französische Revolution machte auch das Schneiderhandwerk frei. Von dieser wohlthuenden Freimachung ist zu unterscheiden die heutige, das Handwerk schädigende Concurrenz, welche die Händler mit Kleidern dem Handwerk an die Seite stellt. Dieses hat sich inzwischen zum Kunsthandwerk ausgebildet, verliert seinen Charakter aber in der fabrikmäßigen Herstellung. Der Schneider unserer Tage darf nicht nur seine Hände in Thätigkeit setzen, er muß auch seinen Geist anstrengen, will er sonst mit seiner Zeit Schritt halten. Diese Erkenntniß hat zur Gründung zweier staatlich anerkannter Schneiderakademien (eine in Berlin, eine in Dresden) und einer Menge Fachschulen geführt. Theorie und Praxis finden sich im Lehrplan vereinigt. Früher entschieden über Schnitt und Farbe (also das, was die Mode ausmacht) die herrschenden Klassen- und Standesunterschiede. Das geflügelte Wort: „Kleider machen Leute" entstammt der neueren Zeit, denn heute sind Bauer und Städter, Edelmann und Handwerker in der Kleidung kaum mehr zu unterscheiden. Jeder kann die Mode mitmachen, wenn seine Mittel es ihm gestatten, und es macht sich ein allgemeines Streben bemerkbar, [illegible] zu gehen. Das wird [illegible] nicht allein [illegible] gekleidet [illegible] der Bekleidung [illegible] Stoffen [illegible] schlechte Nachahmungen [illegible]. Die Herrenkleidermode der Gegenwart ist einfach und in diesem Jahrhundert [illegible]. Wer schafft nun die Mode? Hochstehende Persönlichkeiten sind hierin allerdings tonangebend, aber doch nicht allein entscheidend; auch die akademischen höchsten Instanzen (Direktoren) haben ein entscheidendes Wort, hervorgehen aber wohl die Schneider selbst, deren Sachkenntniß und gutem Geschmack der Kunde, der gut bedient sein will, das Weitere überläßt. Ihnen liegt hauptsächlich die Pflege der Mode ob und unter [illegible] geschickten Händen gestattet sich dieselbe allmählig [illegible]. Es gehört dazu der Sinn für Mode und Kenntniß der Kostümkunde. Mit Rabbi Ben Akiba kann man auch hier sagen: „Es ist alles schon einmal dagewesen." Und die Moden der Damen? Die schafft der Maler. Der Bestand einer Mode hängt von den Herstellungskosten ab. Was leicht anzuschaffen und billig, so daß es rasch Gemeingut Aller wird, hat keinen langen Bestand. Je weniger zugänglich eine Mode der breiten Masse, um so länger wird sie herrschen. Als Ersten unter den Modemachern nennt man heute den Prinzen von Wales, welcher bemüht ist, seine leitende Stellung zu behaupten und zwar mit seinem gesunden Sinn für das Geschmackvolle und Praktische. Er wechselt viermal des Tages den Anzug. Ungerechnet die Uniformen führt er auf seinen Reisen immer 1—200 Anzüge mit sich. Manchmal herrscht ein von ihm eingeführter Bekleidungsgegenstand auch nicht lange. So machte er den gewaschenen, leinenen, weißen Shlips modern. Das ärgerte die Herren Cravattenmacher, die Schaden an ihren theuren Artikeln erlitten. Was thaten sie nun? Sie versorgten alle Straßenkehrer, Bummler, Lastträger 2c. Londons mit leinenen, weißen Shlipsen mehrere Wochen durch, und rasch kamen sie wieder aus der Mode. Redner schließt seinen interessanten Vortrag mit dem Wunsche, daß mit Hülfe der Schulen und des Wohlwollens, welches die Regierung der Sache des Handwerks entgegenbringt, dieses sich immer mehr vervollkommnen und durch Erreichung seiner letzten Ziele die ihm gefährliche Concurrenz der Kleiderhändler wieder abstoßen möge. — Auf dem Novitätentisch liegen nur ein paar Lampenschirme mit plastischem Bilderschmuck aus. Die Herstellung derselben ist eine hübsche Beschäftigung für das Haus und sind solche Modellirbogen à 25 Pfg. bei Oskar Schaar hier zu haben. — Auf Grund einer vorliegenden Sammlung von Eisenerzen und Produkten, von Herrn Marine-Ingenieur Veith Herrn Professor Dr. Nagel und von diesem der Gewerbeschule geschenkt, macht Letzterer interessante Mittheilungen über Eisenerze und ihre Verhüttung. Die sehr hübsche Collection ist dem Eisenberg- und Hüttenwerk Altenberg in Steyermark entnommen, wo das Erz in den Hochöfen nicht wie sonst mit Steinkohle, sondern mit der sehr theuren Holzkohle geglüht wird, was ein selten schönes Eisen hervorgehen läßt, wie die Bruch- und gebogenen Stücke beweisen. Man theilt die Eisenerze in zwei Gruppen: In solche, in denen Eisen mit Sauerstoff resp. Kohlensäure gebunden erscheint, und in Gebinde von Schwefel mit Eisen (Eisenkiese). Die Kohlensäure entweicht durch bloße Erhitzung; der Sauerstoff wird von den Kohlen absorbirt, mit denen das Eisen geglüht wird. Phosphor wird mittelst des Thomasverfahrens (früher beschrieben) aus dem Eisen entfernt. Nur dem Schwefel hat man noch nicht beikommen können, und da schwefelhaltiges Eisen rothbrüchig ist, d. h. brüchig im geglühten Zustande, so sind die Eisenkiese zur Darstellung des Eisens nicht zu verwerthen. Grauwatke entfernt man durch Zuschläge, welche mit derselben eine schmelzbare Verbindung bilden. — Hiernach wird die Versammlung geschlossen.

* [**Der Elektrotechniker, Herr Egts,**] wird am 11. und 12. März im hiesigen Gewerbeverein sprechen und von diesem der Kaufmännische Verein eingeladen werden. Beide Vorträge geben erst ein Gesammtbild der Elektrotechnik. Behufs Demonstration führt bekanntlich Herr Egts eine Menge großer Apparate mit sich, die bei diesen Vorträgen Verwendung finden werden.

* [**Das Theater**] war gestern bei der Wiederholung von „Graf Essex" zu halben Preisen, mit Herrn Franz Gottscheid und Frau Director Hannemann, bis auf die Gallerie, fast vollständig ausverkauft. Fräulein Behrens wurde bei ihrem Auftreten ein Lorbeerkranz mit rother Schleife geworfen. Der Gast wurde nicht nur nach den Actschlüssen wiederholt, sondern auch bei offener Scene gerufen. Ebenfalls spendete das Publikum der Frau Director Hannemann und dem Fräulein Behrens den in hohem Maaße verdienten Beifall.

* [**Der Turnverein**] feierte, wie wir nachträglich erfahren, am Sonnabend Abend im festlich dekorirten Vereinslokal Kaisers Geburtstag mit einem solennen Commers. In Abwesenheit des nach Berlin verreisten Vorsitzenden hielt Herr Malermeister Philipp die Festrede und brachte das Hoch auf Se. Majestät aus. Bezügliche Turnlieder brachten die Stimmung der frohen Tafelrunde zu entsprechendem Ausdruck und verlief die Feier in durchaus würdiger Weise zur vollen Befriedigung aller Betheiligten.

* [**Der Großherzog von Hessen**] passirte heute Vormittag mit dem Courierzuge, auf der Reise nach Petersburg begriffen, unsern Bahnhof.

* [**Lotterie.**] Auch ein dritter Haupttreffer der preußischen Klassenlotterie ist nach auswärts gefallen. Es ist der am 24. gezogene Hauptgewinn in Höhe von 150,000 Mk. auf Nummer 77,964. Er ist nach Dortmund gefallen; die Gewinner sind Leute, welche das Geld gut brauchen können.

* [**Jagdkalender für den Monat Februar.**] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln.

* [**Eissport.**] Die „Nog. Ztg." schreibt: Etwa 7 junge Leute (Elbinger) machten sich das Vergnügen, auf stahlbeschwingten Füßen längs der Eisdecke des Kraffohlskanals und der Nogat von Elbing aus Marienburg einen Besuch abzustatten. Diese Strecke, welche etwa 6 Meilen beträgt, legten die Sportsmen in 5 Stunden zurück. Es ist dies eine anerkennenswerthe Leistung, zumal die Tour mit mancherlei Hindernissen verknüpft war. Den Heimweg traten die braven Elbinger per Bahn an. — Auch am Sonnabend waren einige Fischerleute von Zeyer und Zeisgendorf per Schlitten auf der Nogat zum Marienburger Wochenmarkt gekommen.

* [**Personalien.**] Dem ordentlichen Lehrer Neermann an dem Gymnasium zu Kulm, dem ordentlichen Lehrer Lic. Ossowski an dem Gymnasium zu Strasburg und dem ordentlichen Lehrer Dr. Böttcher an dem Gymnasium zu Graudenz ist der Titel „Oberlehrer" beigelegt worden.

* [**Uebersicht der Witterung.**] Einem Maximum von 779 mm über Südwestdeutschland liegt ein Minimum von unter 745 mm an der mittleren norwegischen Küste gegenüber; ein anderes Minimum von unter 739 mm lagert über Nordrußland; am Skagerak sowie an der südnorwegischen Küste wehen vielfach stürmische westliche und südwestliche Winde. Ueber Centraleuropa ist das Wetter im Norden trübe und mild, im Süden theilweise heiter und kalt. München meldet Minus 10 Grad. In Süddeutschland ist stellenweise Schnee gefallen.

* [**Zur Warnung**] diene unseren den Markt besuchenden Damen das folgende Vorkommniß. Am Sonnabend erstand im Auftrage einer Herrschaft auf der Holländer Chaussee eine Aufwärterin Hechte. Sie wurde nun zwar nicht gebissen — erst kürzlich berichteten wir einen solchen Fall — ritzte sich aber an einem Hecht den Finger derart, daß das Blut stark hervorquoll. Sie achtete dessen nicht weiter, stillte die Blutung und nahm dann noch zu Hause die Fische aus. Von diesem Finger aus verbreitete sich demnächst eine Geschwulst, welche am Arm hinauf stieg, diesen und die Hand vollständig lähmend und von hier aus sich auf die Brust übertrug. Heute endlich ging die Person zum Arzt und derselbe constatirte eine — Blutvergiftung, deren Ausgang noch nicht abzusehen, wohl aber tödtlich enden kann. Die Blutvergiftungsfälle mehren sich mit jedem Tage und empfiehlt es sich, bei jeder üblen Nachwirkung einer blutigen Verletzung sofort den Arzt zu Rathe zu ziehen.

* [**Daß unser „dienendes" Amazonen-Corps**] in dem Besen nicht immer ein nützliches Reinigungsmittel erblickt, sondern in bewegten Zeiten, wie der Bauer auch die Pflugschaar, zum Schwerte zu schmieden versteht, beweist folgender Fall. Eine mehr zudringliche als zutrauliche Küchenfee erfreute sich durchaus nicht des Beifalls ihrer sonst lammsgeduldigen Herrin. Aber auch Lammsmilch kann man zu gährend Drachenblut vergiften, und so geschah es hier. Ein ernstlicher Verweis, den Madame diesem Muster eines „Küchendragoners" ertheilte, brachte diesen so in Harnisch, daß er — in solchen Fällen wird das Geschlecht männlich — zunächst zum Feuerhaken griff, um eine Art australischen Keulentanzes unter ihren Augen aufzuführen, denselben mit wildem Kriegsgeheul begleitend. Plötzlich aber ließ sie das zu wuchtige Vertheidigungswerkzeug fallen, griff zu dem der Hand handlicheren Besen und deckte nun den schleunigen Rückzug der geängstigten Hausherrin mit etlichen wohlgezielten Schlägen über Kopf und Rücken, bis die Thüre sich zuerst hinter „Madame" und dann von außen hinter der schlagfertigen Donna schloß. Diese hatte zur Ausübung ihrer Heldenthat sich eine Zeit erkürt, wo der Herr und Gebieter auf einer längeren Reise abwesend war. Angesichts dieser sich stetig mehrenden Vorkommnisse wird es sich für unsere Hausfrauen empfehlen, sich einen Küchenharnisch anoder aber den Feuerhaken abzuschaffen und Besenstiele nur noch aus Papiermasse anfertigen zu lassen. Eher wird man einen Blumenstengel als Besenstiel verwenden können, als unseren Küchendragonern die Kampflust ihres rechten Armes nehmen.

* [**Gestohlen.**] Einem in der Neuengutstraße wohnhaften Fabrikmädchen wurde am Sonnabend der gesammte Wochenlohn im Betrage von 5 Mark aus der Kleidertasche gestohlen. Als Diebin wurde eine Kollegin der Bestohlenen ermittelt.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 28. Januar.

Kostenfällig wird die Berufung der Mühlenbesitzerfrau Marie Pelzer aus Gerdauken, welche von dem Schöffengerichte zu Stuhm am 6. Dezember wegen groben Unfugs (sie soll in die Wassertrinkkanne eines Einwohners Asche geschüttet haben) zu 5 M. Geld event. 1 Tag Haft verurtheilt worden war, zurückgewiesen. — Am 4. October kam am Nogatufer zu Marienburg der Besitzer Franz Behrend aus Dt. Damerau mit einem Fuhrhalter in Streit, bedrohte hierbei mehrere Personen mit einem Verbrechen und warf mit einem Steine nach einem alten Manne, der hierauf stark blutete. Wegen Bedrohung und fahrlässiger Körperverletzung wird Behrend zu 2 Monaten und 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Widerstand gegen einen Polizeibeamten und versuchter Beamtenbestechung steht der hiesige Schlossergeselle Oscar Schiemann unter Anklage. Durch die Beweisaufnahme wird Schiemann des Widerstandes für schuldig befunden und dafür zu 15 M. Geld event. 3 Tage Gefängniß verurtheilt, dagegen von dem Bestechungsversuche freigesprochen. — Der heimathlose Arbeiter Richard Janzen wird wegen eines am 16. April begangenen wiederholten Betruges mit Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Geständig, dem eigenen Brodherrn einen goldenen Siegelring im Werthe von 6 M. entwendet zu haben, ist das mehrfach vorbestrafte Dienstmädchen Wilhelmine Groening von hier. Dieselbe wird zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt; der Mitangeklagte Händler Friedrich August Possow als Hehler an dem Ringe wird dagegen freigesprochen. Der Ersatz der Kosten der Vertheidigung aus der Staatskasse wird demselben zuerkannt. — Wegen eines Diebstahls im Rückfalle von Kleidern, Uhr, Portemannaie im Werthe von 60 M., begangen in der Nacht zum 25. Dezember v. J. an seinem Mitarbeiter, wird der heimathlose Knecht August Vogelmann zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kunst und Literatur.

* **Berlin**, 28. Jan. Die Schülervorstellung im Königl. Opernhause. Das war gestern ein Kaisers Geburtstag im Königl. Opernhause, wie man ihn dort noch niemals gefeiert und wie er wohl allen Theilnehmern im Gedächtniß bleiben wird. „Jung-Berlin" war vom Kaiser zu Gaste geladen worden und wohin das Auge sah, blickten ihm erwartungsvolle und freudig erregte Gesichter entgegen. Die Anfänge der Hohenzollernschen Geschichte sollten dieser Gesellschaft in den „Quitzows" vorgeführt werden und ein Theil derselben wird wohl an derartigen historischen Vorträgen nicht nur Gefallen finden, sondern denselben wohl auch Verständniß entgegenbringen. Aber für die große Majorität dürften Dietrich und Conrad von Quitzow die Nebenpersonen gewesen seien; sie hielten sich an den lustigen Köhne Finke und den behäbigen Wachtmeister Hanz Sturz, deren urkräftige Berolinismen herzlichen Widerhall fanden. Anfangs kicherten sie nur, als Hans Skurz dem Peter Stummel einen Ochsen an den Kopf wirft, als aber Köhne Finke ein „jut Biereken" verlangt, und von der Berliner Schnauze spricht, da thauten die „Jöhren" auf und lachten aus vollem Halse. Als er gar Rieke sein Putthüneken nannte, da war des Jubels kein Ende. Ueberhaupt interessirten die spezifisch Berliner Szenen am meisten und wenn unsere Schuljugend, wie zu erwarten steht, demnächst „Die Quitzows" als Gesellschaftsspiel einführen wird, so werden der „edle Ritter von Hunger und Durscht" und der „Ritter ohne Käse und Wurscht" die Haupthelden sein. Damit aber jeder Theilnehmer auch eine äußerliche Erinnerung an diesen Tag davontrug, wurde während der ersten Pause „der Berliner Jugend, welche der Festvorstellung, „Die Quitzows", auf Allerhöchsten Befehl am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar 1889 beigewohnt hat, gewidmet", ein Gedenkblatt mit dem Bilde des Kaisers und die drei Proklamationen an das Heer, die Marine und an das preußische Volk in Allerhöchstem Auftrag einem Jeden überreicht. Das in der dritten Pause gegen ¾9 Uhr auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch fand stürmischen Widerhall, und stehend sangen Alle voller Begeisterung die erste Strophe von „Heil Dir im Siegerkranz".

Vermischtes.

* **Turin**, 27. Jan. Die gestern Abend eröffnete Schönheitsconcurrenz war ein kläglicher Fehlschlag, Statt 23 betheiligen sich nur 14 Damen, darunter 12, die nichts weniger als schön waren. Das Scribe-Theater war überfüllt. Man empfing die Bewerberinnen mit Heulen und Lachen.

— 10,000 Mark gestohlen. Auf mysteriöse Weise sind am Sonnabend in einem größeren Berliner Bankgeschäft zehntausend Mark in Gold, welche in einem Sack im Geldschrank wohl verwahrt lagen, verschwunden.

— Der Magistrat von Berlin hat als erste Rate 25,000 Mark zur Errichtung des Begas-Brunnens auf dem Schloßplatz in den Etat eingestellt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler. Die von Nah und Fern dem Kaiser anläßlich Seines Geburtstages dargebrachten Glückwünsche haben Se. Majestät freudigst bewegt. Der Kaiser spricht für die Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit Allen, welche Seiner mit so inniger Theilnahme gedacht, Seinen tief empfundenen Dank aus.

Berlin, 29. Jan. Wie in Parlamentskreisen verlautet, ist die Kreuzzeitungsnummer, welche den Artikel „Monarchisches Gefühl" gebracht hat, nachträglich wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt.

Paris, 29. Jan. In Parlamentskreisen wird die Nachricht dementirt, Floquet beabsichtige, der Kammer einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der boulangistischen Wahlumtriebe vorzulegen, oder die Auflösung der Kammer vorzuschlagen. Floquet werde heute eine Vorlage zur Wiederherstellung der Arrondissements-Wahl einbringen und Donnerstag die allgemeine Politik darlegen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 29. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	28./1.	29./1.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	100,50	100,50
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	101,30	101,40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	101,50	101,50
Oesterreichische Goldrente	94,—	93,70
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	85,60	85,40
Russische Banknoten	215,20	214,60
Oesterreichische Banknoten	169,10	168,80
Deutsche Reichsanleihe	108,80	108,60
4 pCt. preußische Consols	108,40	108,40
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	95,20	95,20
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,75	113,50

Produkten-Börse.

Cours vom	28./1.	29./1.
Weizen Januar	197,50	196,20
April-Mai	198,—	196,70
Roggen befestigt.		
Januar	154,70	154,70
Mai-Juni	154,70	154,70
Petroleum loco	24,80	24,70
Rüböl Januar	60,—	59,80
April-Mai	58,90	58,90
Spiritus 70er loco	34,20	34,10

Königsberg, 29. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	53,— M	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,— „	Geld.
Januar contingentirt	53,— „	Brief.
Januar nicht contingentirt . . .	33,— „	Brief.

Viehmarkt.

Berlin, 28. Januar. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen mit Einschluß des gestrigen und vorgestrigen Vorhandels 4241 Rinder, 9709 Schweine, 1516 Kälber und 9929 Hammel. Bei Rindern verlief das Geschäft sehr flau und schleppend. Die Fleischmärkte waren wieder so ungünstig ausgefallen, daß die Schlächter äußerst zurückhaltend waren. Ia. war reichlicher wie vor 8 Tagen. Es verbleibt nicht unbedeutender Ueberstand. Ia. 47—50, IIa. 40 bis 45, IIIa. 35 bis 38, IVa. 30 bis 33 M pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine wurden bei angemessenem Export zu gebesserten Preisen ausverkauft. Ia. 50—51, einzelne ausgesuchte Posten auch darüber, IIa. 47—49, IIIa. 43—46 M pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier (56 Stück) ca. 52 M per 100 Pfund mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Kälberhandel schleppend bei rückgängigen Preisen. Ia. 46 bis 55, IIa. 32—44 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln waren namentlich Lämmer stark angeboten und gingen die Letzteren daher im Preise etwas zurück. Im Ganzen verlief der Markt flauer als vor acht Tagen und hinterließ bedeutenden Ueberstand. Ia. 40 bis 48, beste Lämmer bis 50 ₰., IIa. 32 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

Butter-Bericht

von Gust. Schultze & Sohn. Berlin (C.), 26. Januar. Gertraudten-Straße 22.

In den ersten Tagen dieser Woche schien es, als ob sich das Geschäft bessern würde, doch schwand diese Hoffnung sehr bald und die Geschäftslage ist ebenso still als vor 8 Tagen.

Der Consum hält mit der zunehmenden Produktion nicht gleichen Schritt und, um besseren Absatz zu erzielen, mußten Preise für Hofbutter 2 Mark ermäßigt werden.

Sehr flau war es mit Landbutter, die Zufuhren waren bedeutend und der Absatz stockt, in Folge dessen Preise weiter zurückgingen.

Margarine sehr still.

Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia.	p. 50 Ko.	M	111 - 115
	IIa.	„	„	105—110
Landbutter:	Preußische	„	„	85 – 90
„	Netzbrücher	„	„	85— 90
„	Pommersche	„	„	85— 90
„	Polnische	„	„	85— 90
„	Bayrische Senn-	„	„	93—103
„	Bayrische Land-	„	„	80 – 85
„	Schlesische	„	„	85— 90
„	Galizische	„	„	— —
„	Margarine	„	„	40 – 65

Tendenz: Bei ermäßigten Preisen fanden Eingänge von Hofbutter befriedigenden Absatz, während Landbutter trotz billigerer Offerten vernachlässigt blieb.

Farbig seid. Satin merveilleux v. Mk. 1,85 bis Mk. 5,90 per Met. — 5. Qual., ca. 300 Farben — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Segler mit Hrn. Organist A. Kannenberg - Wöhlaff. Frl. Martha v. Steinberg-Skirbs mit Herrn Gymnasiallehrer Dr. Ernst Meyer-Königsberg. Frl. Margarethe Rippke-Königsberg mit Herrn Kaufmann Eugen Arnheim-Pr. Holland.
Geboren: Herrn Hans Grigoleit-Podgallen 1 T. Herrn Realgymnasiallehrer Paul Kühl-Danzig 1 T. Herrn R. Gerlach-Friedrichsthal 1 T.
Gestorben: Herr Kürschnermeister Carl Rosenfeld-Tilsit 64 J. Herr Hofbesitzer Erdmann Wunderlich Kückwerder 66 J. Herr Gottlieb Schänke-Culmsee. Herr Juwelier Carl Leopold Raths-Danzig 51 J. Zimmermeister Franz Kröcker-Siebenhufen 57 J. Herr Louis Großmann - Prostken 55 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 29. Januar.

Geburten: Arbeiter Herm. Satler 1 T. — Schlosser Eugen Frost 1 S. — Fabrikarb. Friedrich Plintsch 1 S.
Aufgebote: Bürstenmacher Theodor Motzki-Elb. mit Elisabeth Bessel-Elb.

14. Febr. Concert 14. Febr.
Sarasate — Berthe Marx.
Billets bei **C. Meissner.**



Ortsverein der Maschinenbauer.

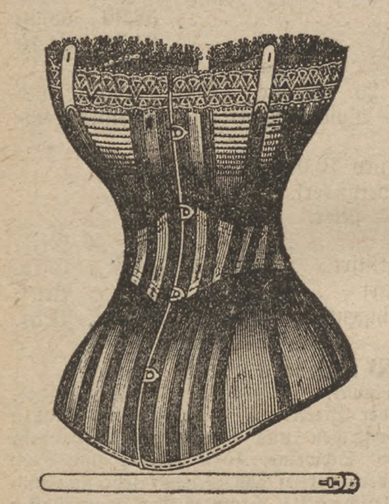
Sonntag, den 3. Februar 1889, im Saale des **„Gold. Löwen“:**

Vortrag

des Prem.-Lieut. Herrn **v. Schack** über:

„Unser deutsches Kaiserhaus“,

wozu wir die Mitglieder und deren Familien nebst Freunden des Vereins ergebenst einladen.
Anfang 5 Uhr Abends.
Der Vorstand.



Ziegler's Patent-Corsetts
in allen Weiten vorräthig bei
Geschw. Martins.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.
Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Gelegenheitsgedichte,

ernst und heiter, **Lieder** zu vorhandenen Melodien, **Hochzeits-Carmen, Tischreden u. s. w.** poetisch, schwungvoll, humoristisch, werden auf Bestellung zu jeder Zeit und in kürzester Frist (in **einer Stunde** zu haben) angefertigt. Nach auswärts brieflich oder auf telegr. Bestellung. Adresse: **„Autor“**, Exped. der „Altpr. Zeitung“, Elbing.

Neuheiten zur Confection von Costüms, Umnahmen.

Seiden - Galons, mit Stahl und Gold durchwirkt.
Tuch- u. Cachemir-Westeneinsätze.
Broderien mit eleganten Metall-, Seiden-Kunst-Stickereien, hochfeinen Genres.
Gestickte Westen - Einsätze Meter schon **1,25** an.
Posament-, Schmelz-, Soutache-Besätze, Ornaments, Fourageurs, Nesteln, Agrements, Schnüre, Soutache - Besätze schon

schmal	mittel	breit
Mtr. 0,25	Mtr. 0,35	Mtr. 0,55

(Musterkarten zu Diensten).
Neu! Borden v. Präsidentenlitze (vollständiger Ersatz für Seide).
Seidenen starken Garnirungsschnur

schwarz	couleurt
Meter 0,12	Meter 0,16
Seiden-Pompons	Wollpompons
Dtzd. f. 0,50	m. Schnur 0,12

Seidene Besätze!
Neueste Streifen, Ombrés und Carrés.
Schwarze seidene Fantasiebesätze.
Seidene gestreifte Fantasiebesätze größter Farbenauswahl schneide Meter **1,25** aus.
Seiden-Merveilleux Mtr. 1,45 an.
Seiden-Atlas schon Mtr. **0,50** an.
Seidene Roben- u. Taillen-Atlasse schneide Mtr. **1,25** aus.
Echte Brocat-, Rayé-, Ombré-, Sammet-Besätze in nur eleg. neuen Farbenstellungen, Mtr. schon **1,75** an.
Schärpenbänder, rayé, schottisch, römisch.
Breite gestreifte seidene Moiré-Schärpenbänder, **10 Ctm. breit, schneide Mtr. 1,10 aus.**

Für Ballzwecke!
Chenille-Tülls, schönste Lichtfarben, doppelbreit Meter **1,95.**
Hellfarbige Schmelz-Tülls. Schmelzspitze.

Knöpfe!
in Perlmutter, Goldfisch, Natur, Oxid, Jed, franz. Horn, Metall, Stahl, Gold und Silber, Posament.

Federbesätze
sämmtlich moderne Farben und naturell, **Meter 1,15,** schwarz prima Mtr. 0,90, schwarz secunda Mtr. 0,50.

Futtersachen, **anerkannt beste Qualitäten zu billigsten Preisen.**
Taillen-Cöper, Elle 0,25 an.
Taillen-Double-Cöper, Elle 0,33.
Double-Taillen-Satin, Elle 0,40 an.
Jacconett u. Moiré, Elle 0,18 an.

Futtergaze	Steifgaze
Elle 0,12.	Elle 0,30.

Aida-Gurtband mit Silber durchwirkt Meter 0,10.
3 Stück Cöperband = 18 Ellen für 0,20.
3 Docken Chappseide für 0,18.
6 Rollen Knopflochseide für 0,10.
Maschinengarn, 1000 Yard Oberfaden 0,32.
Maschinengarn, 1000 Yard Unterfaden 0,20.
Maschinengarn, 200 Yard, 6 Rollen für 0,50.
Maschinengarn 200 Yard nur feine Nr. verkaufe Dtzd. 0,50 aus.
Tournürenfedern für 0,30—38.

Taillenstangen	Hohlbandstäbe
Dtzd. f. 0,15	Dtzd. f. 0,16

Löffelmechanik 0,18.
Spiral-Löffelmechanik 0,30.
Mechanik glatt 0,10.
100 Nähnadeln für 0,12.
Neu! **Blitz-Nähnadel!** Neu! sehr practisch.
Prima Mohair-Kleiderschnur

Stück 10½ Ellen	Stück 60 Ellen
0,12.	0,45.

5000 Meter diverse Neuheiten
in Rüschen, Paspeln, Leisten, reizende Genres, per Stück 0,15—20—25.
Th. Jacoby.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Elbing, Liebemühl** bei Osterode und **Reichenbach** bei Pr. Holland nur in den **Apotheken** à Fl. 60 Pf.

Schwarze Seide
Docke 5 Pfg.,
Stickbaumwolle
3 Docken 10 Pfg., **Gurtband** und **Gürtelbock** pro Meter 5 Pfg., schwarze **Wollband-** und **Mohairlitzen** zu billigsten Preisen.
M. Heinrichsdorff,
Fischerstraße 6.
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Facturen,
Rechnungen,
Memoranden,
Briefköpfe 2c. 2c.
werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.
Elbing. **H. Gaartz' Buch und Kunstdruckerei, Stereotypie.**

Bei Magenkrankheiten, Verdauungsstörungen und Unterleibsleiden kann der regelmäßige Genuß des berühmten **„Meyer's Schweizer - Alpen - Kräuter-Bitter“** aufs Wärmste empfohlen werden. Dieser Liqueur sollte seiner heilsamen Eigenschaften wegen in keinem Haushalt fehlen. Preis pr. Literfl. **M. 1,50.** Für M. 3,50 2 Literfl. nach allen Orten Deutschlands hin franco.
S. F. Ernst Meyer,
Lemgo (Lippe-Detmold).

Unentgeltlich versende Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksucht-Leidende in Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Altes Gold,
Silber, Edelsteine 2c. 2c. **kauft** stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.

IV. Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn:
90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark 2c.
Loose à 3 Mark,
(für Porto und auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der Exped. dieser Zeitung.

Bandwurm
mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt **Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstraße 12.** (Auch brieflich.) Broschüre „Quälgeister“ gegen 50 Pfennige in Briefmarken.

Alte Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken 2c. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.

August Wernick Nachf.
Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7.
Nach beendeter **Inventur** verkaufe
Wintermäntel, Umhänge u. Paletots, Regenmäntel und Sommerumhänge, Ballstoffe u. Ballblumen
zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Januar 1889: 72,140 Pers. mit 550,500,000 Mk.
Neuer Zugang im Jahre 1888: 4220 „ „ 35,800,000 Mk.
Bankfonds am 1. Januar 1889: . . . . . . ca. 150,400,000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 194,500,000 Mk.
Dividende der Versicherten im Jahre 1889: . . . 6,096,411 M.,
und zwar nach dem **alten** System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: **40 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten“** System: **30 % der Jahres-Normalprämie und 2,6 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **132 % der Normalprämie** berechnet.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämie auch im Kriegsfalle in Kraft.
Vertreter: Otto Siede,
Spieringstraße 10.

Nach dem Tode meines Mannes beabsichtige ich das Geschäft **aufzugeben,** und stelle mein reiches Waarenlager dem p. p. Publikum

zum Ausverkauf!

Ich empfehle:
goldene und silberne Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, goldene, silberne und Nickel-Uhrketten, Broschen, Ohrgehänge, Ringe und andere Gold- und Silbersachen, sowie Thermometer
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Reparaturen werden nach wie vor **prompt und billig** ausgeführt.
Uhrmacher W. Schneider's Wwe.,
Alter Markt 16.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!:



Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs
von **H. E. Schneidereit, M. T. A. M.,**
Professor der Medizin und Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),
durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — **Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.**



Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.
Zu haben in **Elbing** bei **Rudolph Sausse,** Droguerie, Alter Markt 49, und **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44.

Pianinos, anerk. best. Fabrik. v. 380 M. an. Ohne Anzahl. Monatsraten à 15 Mk. Kostenfr. 4wöch. Probesendg. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal **1 Mark.**
Probenummern gratis u. franko.
C. A. Koch's Verlag in **Leipzig.**

Stellen-Gesuche und -Angebote, sowie **Wohnungs-Anzeigen** werden den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung“ pro Zeile mit netto
10 Pfg.
berechnet.
Exped. der „Altpr. Ztg.“

Wer an Husten
Brustschmerz, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **Rud. Sausse,** Alter Markt 49.

Künstliche
Ofener Bitterwasser, Friedrichshaller Bitterwasser,
billiger und besser schmeckend als die natürlichen Wässer, bei gleicher Wirksamkeit:
½ Fl. = **40 Pf.,** ¼ Fl. = **60 Pf.** ohne Glas.
A. Bruns, Polnische Apotheke.

Rehe u. Hasen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Gustav Preuss, Fleischerstr. 8.

Fleischerstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum 1. April cur. anderweitig zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

Makulatur,
ganze Bogen, ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg.“

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Alter Markt 46, 2 Tr.

Gesucht: möblirtes Zimmer in Nähe Fabrik Schichau. Adressen erb. **C. Meissner,** Alter Markt 44.